

1	Einleitende Worte	2
2	Über Ken Wilber	2
3	Der Bezug zu Jean Gebser	3
4	Die wesentlichen Eckpfeiler des integralen Ansatzes im Modell von Ken Wilber	4
4.1	ALLE QUADRANTEN	4
4.2	Zwei Wege der Erkenntnis	6
4.3	Holons und Holarchien	7
4.4	Entsprechungen und Wechselwirkungen in den vier Quadranten	8
4.5	ALLE LEVEL: „Die Große Kette des Seins“ nach der <i>Philosophia perennis</i>	9
4.6	Evolution als die Entfaltung der „Großen Kette des Seins“	10
4.7	Flachland	11
4.8	Würde und Katastrophe der Moderne und die Aufgabe der Postmoderne	13
5	Zusammenfassung: Was bedeutet „integral“ im Sinne Wilbers?	14
6	Ken Wilbers Modell „zur Sprache gebracht“	15
6.1	ALLE QUADRANTEN: ES-Sprache, ICH-Sprache, und WIR-Sprache berücksichtigen	15
6.1.1	ES-Sprache	16
6.1.2	ICH-Sprache	16
6.1.3	WIR-Sprache	17
6.2	ALLE LEVEL: Sprachliche Äußerungen aller Ebenen berücksichtigen	17
6.2.1	Exkurs: Sprache und Zeit	19
6.2.2	Exkurs: integrale Semiotik	20
6.3	Wilbers eigener Umgang mit Sprache	22
7	Literaturverzeichnis	23

1 Einleitende Worte

Uns allen, denen uns die Konkretion des GEISTigen¹ aufgegeben ist, wird in diesem Beitrag ein weiterer Fingerzeig gegeben werden. Ein Fingerzeig deshalb, weil unsere räumliche Sprache zumeist eine beschränkende ist und das Ganze kaum auszudrücken vermag. Und doch kann Sprache eine starke Wirksamkeit entfalten für all diejenigen, die vom bloßen Hören ins Lauschen gekommen sind. Worte können von Herzen kommen und zu Herzen gehen. Sprache kann also nicht bloß trennen und definieren, sondern auch heilen, wahren und öffnen. Eine integrale Sicht der Sprache umfasst nach meiner Vision nicht nur die differenzierenden und analytischen Verstandesaspekte des mental-rationalen Denkens, sondern auch die Integrationskraft einer wahren, wieder zusammenfügenden und erinnernden GEISTES-Wissenschaft. Diese Wissenschaft aus der Taufe zu heben haben wir, wie auch unzählige Vorläufer, die Ehre und nicht etwa die Bürde. Dieses All-Eine ist zu wirklichen, doch wir stehen beileibe nicht alleine: Wie immer ist alles bereits gegenwärtig vorhanden. So auch in den Werken der beiden Pioniere Jean Gebser und Ken Wilber. Hier finden wir die Grundlagen des Tiefgründigen, ureigentlich Grundlosen: eine sprachliche Erinnerung an den gegenwärtigen Ursprung.

Im folgenden erläutere ich die Vorgehensweise in diesem Beitrag. Nach einigen Angaben zu Ken Wilber gilt meine Aufmerksamkeit den wichtigsten Punkten seiner Konzeption eines integralen Ansatzes, also eines multidimensionalen, integrierenden Modells für wissenschaftliches Arbeiten. Ich werde eine ganze Reihe von Modellen und Konzepten einführen, die ich dann mit einer Anwendung auf das Thema „Sprache“ fruchtbar mache. Im Anschluss daran betrachte ich Wilbers eigenen Umgang mit Sprache – als Beispiel für die Konkretion des GEISTigen. Parallel zu dieser Untersuchung werde ich immer wieder auf die Bezüge zwischen Jean Gebser und Ken Wilber hinweisen.

2 Über Ken Wilber

Dieser zeitgenössische amerikanische Philosoph ist der wohl prominenteste Vertreter einer sich herausbildenden integralen Weltansicht. Mit neunzehn Büchern, übersetzt in mehr als fünfundzwanzig Sprachen, gilt er als einer der global meistbeachteten akademischen Autoren Amerikas. Ken Wilber wurde 1949 in Oklahoma City geboren. Nach Abschluss der Highschool brach er ein Medizinstudium vorzeitig ab, um sich einem selbstorganisierten Studium der westlichen und östlichen Psychologie, sowie Philosophie zu widmen. Wenig später schloss er ein Studium der Biochemie ab, doch er entschied sich gegen eine weitere akademische Laufbahn, um sich als Autor selbständig zu machen.

1977 fand er einen Verleger für sein äußerst einflussreiches Erstlingswerk „The Spectrum of Consciousness“ („Das Spektrum des Bewusstseins“), in welchem er ein Modell der Synthese von westlicher und östlicher Psychologie erstellte. Dessen Wirkung auf die sich damals herausbildende Schule der Transpersonalen Psychologie war enorm, was ihm später auch den Ruf eines „Einsteins der Bewusstseinsforschung“ einbrachte.

¹ Ich verwende die Schreibweise „GEIST“ (Göttlich-Geistiges) in Unterscheidung zu „Geist“ (Denken). Der Kontext klärt die jeweilige Bedeutung.

Weitere wichtige Bücher aus dieser Schaffensperiode sind „No Boundary“ (1979) (dt. „Wege zum Selbst“), „The Atman Project“ (1980) (dt. „Das Atman Projekt“) und „Up from Eden“ (1981) (dt. „Halbzeit der Evolution“), die ontogenetisch und phylogenetisch die Entfaltung des Bewusstseins nachzeichnen. Ein genuin integrales Modell nach Grundsätzen, denen ich mich noch widmen werde, explizierte Wilber erstmals in seinem *opus magnum* „Sex, Ecology, Spirituality“ (1995) (dt. „Eros, Kosmos, Logos“). Kernstück dieses Buches und seiner wenig später erschienenen Kurzfassung „A Brief History of Everything“ (1996) (dt. „Eine kurze Geschichte des Kosmos“) ist eine kohärente Zusammenschau der Wachstums- und Entwicklungssequenzen aus allen denkbaren Wissenschaftsbereichen, die in aperspektivischer Manier sinnvoll zu einem Ganzen ineinandergewoben werden.

Aus dieser neuen (integralen) Sicht heraus macht Wilber die relativen Beschränktheiten bisheriger Denktraditionen durchsichtig, deren ausschließendes Vorgehen wichtige Aspekte des „Kósmos“ unterschlägt. In diesem Zusammenhang greift Wilber auf das alte griechische Wort „Kósmos“ zurück, welches er in Kontrastierung zu dem bekannten Begriff „Kosmos“ verwendet. Die ursprüngliche Bedeutung war einer alle Ebenen des Seins umfassenden Einheit, einer großen verketteten Ordnung vorbehalten, während das heutige Wort „Kosmos“ eine nur auf den physikalischen Kosmos verflachte und reduzierte Version dieser Bedeutung bezeichnet. Dazu jedoch später mehr.

Einen persönlichen Einblick in seine Lebensweise gibt Wilber in „One Taste“ (1999) (dt. „Einfach Das“), sowie in „Grace and Grit“ (1991) (dt. „Mut und Gnade“). Verfeinerungen des integralen Modells finden sich in seinen aktuelleren Büchern „Integral Psychology“ (2000) (dt. „Integrale Psychologie“), sowie in „A Theory of Everything“ (2000) (dt. „Ganzheitlich Handeln“). Zudem ist er Mitbegründer und Präsident des kürzlich ins Leben gerufenen „Integral Institute“, einer *non-profit*-Organisation, die sich um die wissenschaftliche Vertiefung dieses Ansatzes in den verschiedensten Disziplinen bemüht. Ken Wilber lebt und arbeitet in Boulder, Colorado.

3 Der Bezug zu Jean Gebser

In vielfacher Hinsicht lassen sich zwischen Ken Wilber und Jean Gebser verschiedenartige Bezüge aufzeigen, sowohl inhaltlich-thematischer Art als auch in ihrer Vorgehensweise. Vorangeschickt sei hier, dass Wilber, bevor er auf Gebsters Arbeit stieß, bereits zu ähnlichen Ergebnissen wie dieser gelangte. Während seiner Arbeit an „Halbzeit der Evolution“ im Jahre 1981 wurde er auf Gebsters Konzeption aufmerksam und veränderte seine eigene Terminologie in Anlehnung an Gebsters Bewusstseinsstrukturen, um dessen Pionierarbeit eine angemessene Würdigung zu verschaffen. Auch in späteren Publikationen bezieht er sich immer wieder auf ihn, wie etwa in „Eros, Kosmos, Logos“:

[...] die ganze Genialität Gebsters wird sichtbar, wenn er die jetzt den ganzen Globus erfassende Mutation vom Rational-Perspektivischen zum Integral-Aperspektivischen durch praktisch alle Bereiche und Disziplinen verfolgt, und ich werde seiner wirklich aufregenden Darstellung hier nicht auch nur annähernd Genüge tun können.²

² „Eros, Kosmos, Logos“, S.240

Dieses Zitat führt uns direkt zur Vorgehensweise: Beide betrachten die Welt *aperspektivisch* und finden zugrundeliegende, tiefere Kontexte in allen möglichen Wissensbereichen. Gebser nennt diese Realisationsweise das „*Wahren*“. Parallel dazu gilt für Wilber zunächst immer der Satz „everybody is right“: jeder liegt erst einmal richtig. Allerdings unterscheiden sich diese richtigen Wahrnehmungen in ihrer Tiefe, d.h. eine vergleichsweise enge Sichtweise bzw. Theorie wird dann durch eine tiefere, angemessenere ersetzt, wenn diese sich ergibt. Auch die weniger umfassende Wahrnehmung ist dann immer noch „wahr“ und bleibt in der jeweilig tieferen Wahrnehmung bewahrt.

Wilber stellte fest, dass alle möglichen Ansätze vor allem *eines* waren: TRUE BUT PARTIAL, d.h. sie waren zwar *wahr*, doch auch *Teil* einer größeren Wahrheit. Er betont vor allem, dass niemand so clever ist, sich ständig und ununterbrochen zu irren. Daher ist es Wilber bisher noch immer gelungen, selbst in den abgeschmacktesten Theorien den Glimmer der Wahrheit zu finden. Er hat es sich zur Aufgabe gemacht, die größtmögliche Anzahl dieser Teilwahrheiten zu einer größeren Vision zusammenzuführen. Wie Jean Gebser wagt er eine Rundumschau in den ganzen Reichtum der Welt, anstatt sich auf einzelne Sektoren zu beschränken.

4 Die wesentlichen Eckpfeiler des integralen Ansatzes im Modell von Ken Wilber

Ken Wilber legte 1995 mit „Eros, Kosmos, Logos“ die Fundamente seines integralen Ansatzes. Um einen Rezensenten dieses Werkes sinngemäß zu zitieren: „Man kann dieses Buch nicht zusammenfassen, denn dieses Buch *ist* eine Zusammenfassung“. Daher kann ich die im weiteren Verlauf der Arbeit folgenden Grundkonzepte auch mit Wilbers eigenen Worten begleiten: sie sind „TRUE BUT PARTIAL“, d.h. wahr, jedoch nur wieder Teil einer *größeren* Wahrheit; in diesem Falle Schnappschüsse aus dem weiten Panorama der integralen Sicht Wilbers. Ich beginne daher mit den groben Schlagworten, die ich dann nach und nach entfalten und kontextualisieren werde.

4.1 ALLE QUADRANTEN

Im Vorfeld der Arbeiten zu „Eros, Kosmos, Logos“ trug Wilber hierarchische Entwicklungssequenzen aus allen Bereichen der Wissenschaft zusammen. Ihm war aufgefallen, dass in so gut wie jeder Disziplin diese Hierarchien auftauchten, sei es nun in der Biologie, der Systemtheorie, den Neurowissenschaften, der kognitiven Psychologie, der Literaturwissenschaft oder in den spirituellen Weisheitslehren, um nur einige von ihnen zu nennen. Überall fanden sich Stufen, Hierarchien und Entwicklungssequenzen, sowie ein Zug in Richtung zunehmender Komplexität und Organisiertheit. Ein Standard-Beispiel ist die folgende Sequenz: *subatomare Teilchen – Atome – Moleküle – Zellen – Organismen*. Ein weiteres Beispiel ist dieser Text: Seine Buchstaben ergeben Wörter, seine Wörter ergeben Sätze, seine Sätze ergeben Absätze, usw. Diese Form der ineinander verschachtelten Organisiertheit lässt sich praktisch überall finden und Sie als Leser können diese Aussage sicher mit eigenen Beispielen nachvollziehen.

Wilber war nun auf der Suche nach einem verbindenden Muster für alle diese Sequenzen, die er in Form von Dutzenden von Zetteln auf dem Fußboden seines Arbeitszimmers

verteilt hatte. Die Anwendung der schlichtestmöglichen Kategorien auf dieses Wirrarr ergab plötzlich einen organisierenden Sinn: Jede Sequenz war sowohl *innerlich* bzw. *äußerlich* als auch *individuell* bzw. *kollektiv* zu fassen. Hieraus ergeben sich die vier Quadranten, die aus einer Kombination dieser Kategorien hervorgehen.

Abbildung 1: Die vier Quadranten

individuell (Singular)	<i>oben links-O.L.</i> intentional <div style="border: 1px solid black; border-radius: 50%; width: 40px; height: 40px; display: flex; align-items: center; justify-content: center; margin: 0 auto;"> <div style="text-align: center;"> ICH I </div> </div> <i>subjektiv</i>	<i>oben rechts-O.R.</i> verhaltensbezogen <div style="border: 1px solid black; border-radius: 50%; width: 40px; height: 40px; display: flex; align-items: center; justify-content: center; margin: 0 auto;"> <div style="text-align: center;"> ES IT </div> </div> <i>objektiv</i>
	kulturell (Welt-Raum) <div style="border: 1px solid black; border-radius: 50%; width: 40px; height: 40px; display: flex; align-items: center; justify-content: center; margin: 0 auto;"> <div style="text-align: center;"> WIR WE </div> </div> <i>intersubjektiv</i> <i>unten links-U.L.</i>	sozial (System) <div style="border: 1px solid black; border-radius: 50%; width: 40px; height: 40px; display: flex; align-items: center; justify-content: center; margin: 0 auto;"> <div style="text-align: center;"> ES ITS </div> </div> <i>interobjektiv</i> <i>unten rechts-U.R.</i>
innerlich (phänomenologisch)		äußerlich (empirisch)

Die vier Quadranten sind Wilber zufolge grundlegende Dimensionen des Kosmos selber – „die vier Ecken des Kósmos“, wie er sie auch nennt. Die beiden rechts angeordneten Quadranten beziehen sich auf den ES-Bereich und werden daher der Einfachheit halber zu einem zusammengefasst. So ergeben sich aus den vier Quadranten durch diese Vereinfachung die großen drei Domänen des ICH, des WIR und des ES oder auch die sogenannten „Großen Drei“. Das Schema erscheint recht trivial, doch Wilber gelingt es immer wieder, durch grundlegende Orientierungsverallgemeinerungen größere Zusammenhänge durchsichtig werden zu lassen. So auch hier: Dieses Raster bietet einen Rahmen und eine Aufhängung für die oben erwähnten Entwicklungssequenzen, die nunmehr ihren Domänen in den vier Quadranten zugeordnet werden können. Im folgenden nun einige Aspekte dieser grundlegenden Dimensionen in Wilbers eigenen Worten:

Ich (oben links): Bewußtsein, Subjektivität, Selbst und Selbsta Ausdruck (u.a. auch Kunst und Ästhetik), Wahrhaftigkeit, Aufrichtigkeit, nicht reduzierbares und unmittelbares gelebtes Gewahrsein, Darstellungen in der ersten Person.

Wir (unten links): Ethik, Moral, Weltsichten, gemeinsamer Kontext, Kultur, intersubjektive Bedeutung, gegenseitiges Verständnis, Angemessenheit, Gerechtigkeit; Darstellungen in der zweiten Person.

Es (rechte Seite): Wissenschaft und Technik, objektive Natur, empirische Formen (u.a. Gehirn und Gesellschaftssysteme), propositionale Wahrheit; objektives Äußeres von Individuen und Systemen, Darstellungen in der dritten Person.

Ich bezeichne diese drei Wertsphären als die „Großen Drei“, weil sie drei der bedeutsamsten Differenzierungen der Moderne sind, die in vielen Bereichen des Lebens eine überragende Rolle spielen. Dies ist nicht nur meine persönliche Auffassung. Die Großen Drei werden von einer ganzen Reihe einflußreicher Gelehrter anerkannt. Es sind die drei Welten von Sir Karl Popper: die subjektive (Ich), die kulturelle (Wir), und die objektive (Es). Es sind Habermas' drei Geltungsansprüche: subjektive Wahrhaftigkeit (Ich), intersubjektive Richtigkeit (Wir) und objektive Wahrheit (Es). Es sind Platons Schönes, Gutes und Wahres. Man findet sie sogar im Buddhismus als Buddha, Dharma und Sangha [...].³

4.2 Zwei Wege der Erkenntnis

Die gesamte *rechte* Seite des Diagramms, also der äußerlich-kollektive und äußerlich-individuelle Bereich, ist in einer ES-Sprache formulierbar. Wir haben es hier mit den Objekten der klassischen Naturwissenschaften zu tun, die allesamt einen „einfachen Ort“ besitzen, da sie materiell sind. Man kann also den Finger darauf legen, wobei es nicht entscheidend ist, ob man das Objekt mit einem Mikroskop, oder mit einer anderen Apparatur beobachtet. Dann beschreibt man möglichst präzise die äußerlichen Eigenschaften des Objekts, vermisst die messbaren Aspekte und formuliert Theorien dazu. Wilber nennt diesen Ansatz auch *monologisch*, da es hier genügt, dass man einen Monolog über das Objekt hält, also eine wertfreie, nüchterne Bestandsaufnahme der Gegebenheiten und Sachverhalte abliefern. Dies ist der sogenannte „rechtsseitige Weg der Erkenntnis“.

Die gesamte *linke* Seite des Diagramms hingegen weist keine klar umrissenen materiellen Objekte auf, auf die man zeigen könnte. Phänomene wie moralische Werte, Gefühle, Weltsichten, Sinn und Bedeutung haben allesamt keinen einfachen Ort, den man angeben könnte. Dennoch wird kaum jemand ernsthaft die Existenz dieser Phänomene bestreiten. Für den linksseitigen Weg gilt ein *dialogischer Ansatz*. Wir haben es hier nicht mehr mit dem schieren Außen der Dinge zu tun, sondern mit ihrer Innerlichkeit, ihrer Tiefe. Diese Tiefe liegt nicht an der Oberfläche für unseren monologischen Blick bereit, sondern bedarf einer umsichtigen Interpretation. Statt nur zu fragen „Was *tut* es?“ gilt zu fragen „Was *bedeutet* es?“. Wir können z.B. das objektive Verhalten einer Person exakt beschreiben (seine „Extensionen“ vermessen), doch dann wissen wir noch immer nichts über die Intentionen, die seine Handlung motivieren, bzw. die Bedeutung derselben. Hier bedarf es des Dialogs: Wir können entweder die Person oder uns selber nach der Bedeutung fragen. In beiden Formen des Dialogs ist eine Interpretation nötig, die schwieriger zugänglich ist als die Erkenntnisse, die man mit dem „rechtsseitigen Weg“ durch einfaches Hinschauen und Kartographieren formulieren kann. Sowohl die ICH-Sprache als auch die WIR-Sprache sind dialogisch und interpretativ, gehen hermeneutisch, also deutend, vor und befassen sich mit den Phänomenen des Inneren, von Innen heraus.⁴

³ „Naturwissenschaft und Religion. Die Versöhnung von Wissen und Weisheit“, S.102

⁴ Die Charakteristika der Sprachen des ES, des WIR und des ICH, führe ich später noch weiter aus.

Folgendes Diagramm (*Abbildung 2*) aus „Eine kurze Geschichte des Kosmos“, stellt die beiden Wege der Erkenntnis anhand repräsentativ ausgewählter Theoretiker der einzelnen Quadranten dar. Dies kann einem ein Gefühl für die Weite des Rahmens geben, den Wilber mit seinem Quadranten-Modell absteckt.

Abbildung 2: Einige repräsentative Theoretiker aus jedem Quadranten⁵

	LINKSSEITIGE WEGE	RECHTSSEITIGE WEGE
	<ul style="list-style-type: none"> • interpretativ, dialogisch • hermeneutisch • Bewußtsein 	<ul style="list-style-type: none"> • monologisch • empirisch, positivistisch • Form
INDIVIDUELL	Freud C.G.Jung Piaget Aurobindo Plotin Gautama Buddha	B.F. Skinner John Watson John Locke Empirismus Behaviorismus Physik, Biologie, Neurologie, usw.
	Thomas Kuhn Willhelm Dilthey Jean Gebser Max Weber Hans-Georg Gadamer	Systemtheorie Talcott Parsons Auguste Comte Karl Marx Gerhard Lenski

4.3 Holons und Holarchien

Ein zentraler Begriff in „Eros, Kosmos, Logos“ ist der des *Holon*. Wilber möchte hierdurch im Sinne des Urhebers dieses Begriffes, Arthur Koestler, den Ganzes-Teil-Aspekt von allen Dingen zum Ausdruck bringen. So existiert kein Ganzes, das nicht zugleich immer auch Teil eines umfassenderen Ganzen ist. Die Wirklichkeit besteht nicht aus kleinsten Teilen, die nur noch Teile sind (im Sinne des Atomismus), noch lässt sich eine letztgültige Ganzheit (Holismus) festlegen, die nicht auch Teil einer größeren Ganzheit ist. Stattdessen ist alles immer zuallererst ein *Holon*: ein Ganzes/Teil. Diese *Holons* haben kein Ende, sondern sind unendlich ineinander geschachtelt. Ob es sich nun um

⁵ „Eine kurze Geschichte des Kosmos“, S. 119, Abb. 6.1

Gegenstände, Prozesse, Ideen, Kontexte, Gemütszustände oder was auch immer handelt: Zunächst kann man es als *Holon* auffassen.

Nun komme ich auf die Entwicklungssequenzen zurück, die eingangs erwähnt wurden. Wann immer neue Holons entstehen, tauchen sie in einer bestimmten Ordnung auf, welche hierarchischer Natur ist: Das neue, höhere Holon umfängt und beinhaltet alle vorhergehenden Holons in einer organischen Schachtelung. Die Hierarchie leitet sich aus der Art der Schachtelung ab. Tiefere Holons beinhalten ihre seichteren Vorläufer – aber nicht umgekehrt. Diese Asymmetrie begründet die Hierarchie von Holons. Man kann es sich anhand der bildlichen Analogie von russischen Puppen oder etwa Zwiebelhüllen verdeutlichen. Das Ergebnis ist eine sogenannte *Holarchie*, also eine Schachtelung von Holons in Holons in hierarchischer Abfolge – eben die besagten Entwicklungssequenzen. Alle Holons folgen allgemein bestimmbar Prinzipien. Wilber hat in „Eros, Kosmos, Logos“ zwanzig solcher generellen Prinzipien oder Grundaussagen formuliert.

Eine davon ist die *dreifache Weise der Aufhebung*, wie ich sie in Anlehnung an Hegel nennen möchte. Zu negieren, zu bewahren und zu erhöhen sind diese drei Eigenschaften: Jedes folgende (also höhere) Holon *negiert* seine Vorläufer, denn es weist andere Eigenschaften als diese auf. Es *bewahrt* andererseits auch diese, denn sie sind seine Unterkomponenten. So haben z.B. Moleküle neue Eigenschaften gegenüber Atomen, doch sie bestehen aus diesen Sub-Holons und umfassen diese in ihrem Aufbau. Es *erhöht*, denn eine Selbsttransformation erschließt einen tieferen Wirklichkeitsraum und hebt das neue Holon auf eine komplexere Organisationsebene: Ein Molekül kann mehr als ein Atom. Und so finden sich Holarchien aus allen vier Quadranten zusammen, die untereinander in Wechselwirkung stehen.

4.4 Entsprechungen und Wechselwirkungen in den vier Quadranten

Als Exempel nennt Wilber das Beispiel eines Gedankens, anhand dessen er die Interdependenz und Wechselwirkung der vier Quadranten untereinander verdeutlicht. Er wird nicht müde zu betonen, dass jedes denkbare Holon Entsprechungen in allen vier Quadranten hat: intentional (ICH), verhaltensmäßig (ES), kulturell (WIR) und sozial (ES, *kollektiv*). Da haben wir zunächst einmal einen Gedanken als *innerlich-individuelles* Phänomen im oberen linken Quadranten (*im folgenden O.L. abgekürzt*). Wilber nennt hier den Gedanken, in den Supermarkt zu gehen und etwas einzukaufen. Dies erzeugt zunächst eine unmittelbare, intime symbolisch-konzeptuelle Bedeutung im Geist des Individuums.

Diesem inneren Erleben der Intention entspricht im rechten oberen Quadranten, also dem ES-Bereich, ein materielles Korrelat, sprich: bestimmte gehirnphysiologische Prozesse, ein komplexes und nachweisbares Zusammenspiel von Synapsen, Transmittern und dergleichen. Dies ist der gleichzeitige, *äußerlich-individuelle* (O.R.) Aspekt des Gedankens, wie ihn die monologische Form der Wissenschaft misst und korrekt beschreibt.

Nun hängt dieser Gedanke nicht bloß im leeren Raum, sondern ist eingebettet in *kollektiv-innerliche* Strukturen (U.L.), wie sie zum Beispiel eine Gemeinschaft von Sprechern teilt. Dies sind z.B. auf Konventionen basierende Weltansichten, geteilte kulturelle Überzeugungen, kollektive ethische Maßstäbe und dergleichen. Ohne diese gemeinschaftlich erzeugte kulturelle Bedeutung der Symbole kann sich überhaupt kein

Gedanke in einem Individuum einstellen. Diese kollektiven Strukturen sind daher unabdingbar notwendig, wie das Beispiel von sogenannten Wolfskindern⁶ zeigt, die außerhalb einer Sprachgemeinschaft aufgewachsen sind. Wilber gibt noch ein weiteres Beispiel:

Wenn ich eine andere Sprache sprechen würde, würde sich der Gedanke aus anderen Symbolen zusammensetzen und hätte andere Bedeutungen. Wenn ich einer primitiven Stammesgesellschaft vor einer Million Jahren angehören würde, könnte ich niemals auf den Gedanken kommen, in ein Lebensmittelgeschäft gehen zu wollen. Ich würde vielleicht eher denken: „Es ist an der Zeit, wieder einmal einen Bären zu erlegen.“⁷

Im unteren linken Quadranten stützt sich Wilber u.a. auch auf die Arbeit Gebasers, dessen Aussagen zu den menschheitlichen Bewusstseinsstrukturen er als kollektiv gültige, kulturelle *Tiefenstrukturen* bzw. als holarchisch auftauchende Weltansichten betrachtet.

Auch diesen *innerlich-kollektiven* Strukturen entspricht ein äußerliches Pendant, nämlich der *äußerlich-kollektive* Quadrant (U.R.), welcher gleichsam die soziale Architektur des gemeinschaftlichen Zusammenlebens repräsentiert. Weltansichten und kulturelle Überzeugungen (U.L.) sind immateriell, doch sie drücken sich aus in Produktionsweisen, Gesellschaftssystemen, Architektur, Infrastruktur, Technik, etc., also in allen empirisch beobachtbaren Komponenten eines Gesamtsystems. Innerhalb dieses Beispiels gibt es also konkrete Räumlichkeiten, wie etwa den Supermarkt mit seinen Lebensmitteln und der damit verbundenen Waren-Logistik etc., die als exemplarisch für den System-Aspekt jedes Holons gelten können. In diesem Quadranten verortet Wilber u.a. auch noch konkrete Institutionen, schriftlich festgelegte Codes und Muster sowie geopolitische Orte.

4.5 ALLE LEVEL: „Die Große Kette des Seins“ nach der *Philosophia perennis*

Der integrale Ansatz Wilbers beinhaltet nicht nur einen ALLE QUADRANTEN – sondern auch einen ALLE LEVEL-Aspekt, welcher am besten durch die sogenannte *Philosophia perennis* ausgedrückt wird. Um letztere soll es nun im folgenden gehen. Hören wir hierzu Wilber:

*Diese Weltansicht, die als *Philosophia perennis*, „ewige Philosophie“ bezeichnet wird, weil sie in denselben Grundzügen in den verschiedensten Kulturen und in allen Zeitaltern auftritt, bildet nicht nur den Kern der großen Weisheitstraditionen der Welt, vom Christentum über den Buddhismus zum Daoismus, sondern auch der Lehren vieler der größten Philosophen, Wissenschaftler und Psychologen in Ost und West, Nord und Süd. Diese *Philosophia perennis* ... ist so überwältigend universell, daß sie entweder der größte Denkfehler ist, den sich die Menschheit in ihrer Geschichte je leistete ... – oder sie ist die getreueste Wiedergabe einer Wirklichkeit, die noch zutage treten wird.⁸*

Das Kernstück dieser Lehre ist die Auffassung der Wirklichkeit als Ausdruck einer viele Schichten, Ebenen oder Level umfassenden multidimensionalen Einheit. Alles was ist, ist jeweils Ausdruck einer bestimmten Ebene, wobei alle Ebenen zusammengenommen ein kontinuierliches Gesamtspektrum ergeben. Am einen Ende des Spektrums können wir dasjenige ansiedeln, was als Materie oder Stoff bezeichnet wird. Am anderen Ende steht das GEISTIGE, Gott, das Göttliche, welches das gesamte Spektrum durchzieht und dessen Ursprung ist. Die Zwischenebenen kann man natürlich beliebig fein untergliedern, doch man kann zur Orientierung die folgende Abfolge festhalten: *Materie – Körper – Geist – Seele – GEIST*.

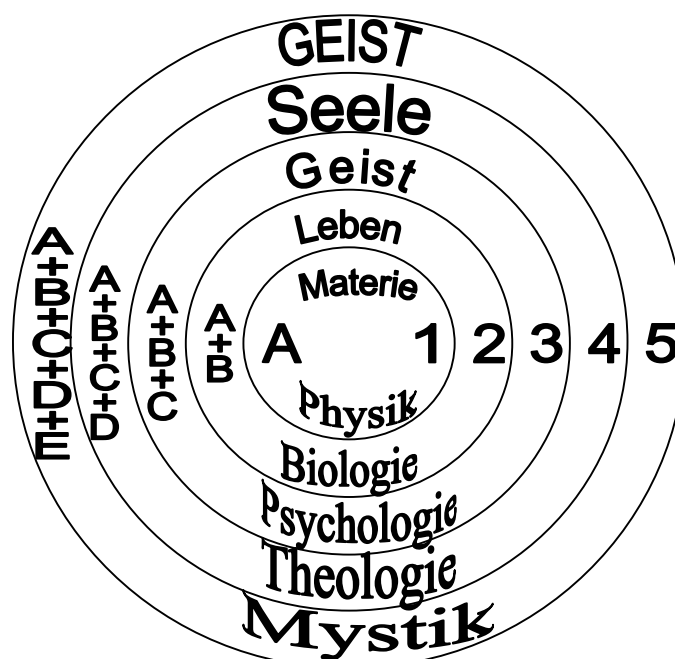
⁶ „Eine kurze Geschichte des Kosmos“, S.114

⁷ „Eine kurze Geschichte des Kosmos“, S.114

⁸ „Das Wahre, Schöne, Gute“, S.67

Auch diese Sequenz wird von Wilber wieder als Entwicklungsholarchie aufgefasst. Diese „Große Kette des Seins“ ist eine Hierarchie einander umarmender Dimensionen. Die Materie ist im Körper aufgehoben. Körper und Materie sind im Geist aufgehoben. Materie, Körper und Geist sind in der Seele aufgehoben. Materie, Körper, Geist und Seele sind vollkommener Ausdruck des Göttlich GEISTigen und sind vollständig darin aufgehoben. Jede nachfolgende Ebene transzendiert ihre Vorläufer und schließt diese in ihrem umfassenderen Wesen ein. Die Hierarchie rührt von dieser gestuften Fähigkeit her, das All in sich aufzunehmen. Je größer die Umarmung – man könnte auch sagen: je größer die *Liebe* – desto höher ist die jeweilige Ebene in der Hierarchie anzusehen. Auch hier bietet sich wieder das Bild der Zwiebel an, deren Schichten einander umfassen: eine Große Verschachtelung des Seins.

Abbildung 3: Die Große Verschachtelung des Seins⁹



4.6 Evolution als die Entfaltung der „Großen Kette des Seins“

Interessant ist nun, dass wir dasjenige, was wir im wissenschaftlichen Sinne mit dem Begriff „Evolution“ bezeichnen, als temporalisierte Version der Entfaltung dieser Großen Kette des Seins betrachten können. Die Physik, die Chemie und die Biologie befassen sich mit dem Teil des Spektrums, der von Materie bis zum lebendigen Körper reicht. Bereits hier macht sich ein Zug in Richtung spontaner Selbstorganisation und mutativ auftretender Selbsttranszendenz der jeweiligen Holons unmissverständlich bemerkbar, der aus der Materie auf wundersame Weise Organismen hervortreten ließ. Diese Wachstumskontinuität lässt sich im mental-rationalen Bereich (Geist) fortsetzen, bis hin zu „spiritueller Entwicklung“ im seelischen Bereich, die schließlich in vollkommene Identität mit dem Göttlich GEISTigen selber einmündet. Dabei lässt sich nachzeichnen, wie Schritt für Schritt tiefere Welt-Räume der Wahrnehmung betreten werden. Wilbers Darstellungen

⁹ „Naturwissenschaft und Religion. Die Versöhnung von Weisheit und Wissen“, S.23, Abb.1-1

sind in dieser Hinsicht wirklich fundiert und überzeugend, weshalb ich an dieser Stelle empfehlend darauf hinweise¹⁰. Ich komme später auch noch darauf zurück.

Jean Gebser hat Evolution einmal als „Nachvollzug“¹¹ des GEISTigen bezeichnet und Ken Wilber formuliert es in dem selben Sinne, wenn er sagt, dass der GEIST bereits *immer schon* verwirklicht ist. Zugleich sieht er seinen ALLE LEVEL-Ansatz als die Landkarte einer Evolution mit Sinn, Telos und Richtung, die sich unter anderem eben auch im Menschen ausdrückt. Jedes Holon, jegliche Form hat demnach einen eingebauten Zug hin zum GEISTigen, zum Formlosen, zur Leerheit, die es paradoxerweise immer schon *ist*. Hören wir Ken Wilber zum Thema Evolution:

Vielleicht verläuft die Evolution ja wirklich von der Materie über den Körper, den Geist und die Seele zum GEIST auf jeweils einander transzendierenden und einschließenden Stufen, die jeweils mehr Tiefe, ein größeres Bewußtsein und eine größere Umfassendheit mit sich bringen. Und vielleicht, es könnte doch sein, rührt in den höchsten Regionen der Evolution das Bewußtsein des Menschen tatsächlich an das Unendliche, in einem vollkommenen Umschließen des ganzen Kosmos, in einem kosmischen Bewußtsein, das das Erwachen des GEISTES zu seiner eigenen wahren Natur ist.

Das ist zumindest plausibel. Und sagen Sie mir: Ist dieses Lied, das Mystiker und Weise in der ganzen Welt singen, verrückter als das Lied des wissenschaftlichen Materialismus, demzufolge der ganze Weltengang frei nach Shakespeares Hamlet eine Geschichte ist, >die ein Wahnsinniger erzählt, voller Schall und Rauch, die nicht das geringste bedeutet<? Hören Sie doch einmal genau hin: welches dieser beiden Lieder klingt denn nun wirklich total verrückt?¹²

4.7 Flachland

Dieses Lied des wissenschaftlichen Materialismus ist bei Wilber die Hymne von „Flachland“, die Reduktion der linken Seite des Quadrantenmodells auf die rechte Seite des Modells. Die Tatsache, dass jedes Holon *auch* monologisch bestimmbare, rechtsseitige Aspekte aufweist, wurde zum Freibrief genommen, diese objektiven und interobjektiven Merkmale *absolut* zu setzen und die gesamte Innerlichkeit des jeweiligen Holons, also seine subjektiven und intersubjektiven Merkmale, komplett unter den Tisch fallen zu lassen. Ein *Kósmos* mit innerer Tiefe wurde ersetzt durch einen allein *physischen* Kosmos der reinen Oberflächen. Die Große Kette des Seins wurde komplett auf ihre unterste Ebene reduziert: auf Materie.

Dieser Reduktionismus tritt in zweierlei Spielarten auf: Der *grobe Reduktionismus* reduziert alles Existierende auf den oberen rechten Quadranten, auf Atome und subatomare Teilchen. Doch schon bald hatte dieses verflachte Modell des *Kósmos* einen komplexeren Nachfolger gefunden: Der *subtile Reduktionismus*, auch „Flachland-Holismus“ genannt, kam als Systemtheorie, Strukturalismus und Funktionalismus daher und versuchte alles aus dem „holistischen“ Beziehungsgeflecht objektiver Systeme (U.R.) heraus zu erklären. Er wähnte sich dem groben Reduktionismus überlegen (was er zugegebenermaßen auch war), doch beging er denselben Fehler der Vernachlässigung der gesamten linken, innerlichen Bereiche von WIR und ICH.

¹⁰ siehe „The Atman Project“ und „Integrale Psychologie“

¹¹ Vortrag in „Evolution. Fortschrittsglaube und Heilserwartung.“, S.57

¹² „Eine kurze Geschichte des Kosmos“, S.68

Hieraus ergaben sich viele abstruse Theorien, wie das nun folgende Beispiel verdeutlichen soll: Der Geltungsanspruch des unteren rechten Quadranten ist *funktionelles Passen*, also das Ineinanderpassen objektiver Komponenten in einem interobjektiven System. Der zu erfüllende Geltungsanspruch liegt in der Frage, ob die Teile ihren Platz im Gesamtsystem erfüllen oder nicht.

Sobald man diesen rechtsseitigen Geltungsanspruch jedoch auf eine moralisch gerechte Gesellschaftsordnung übertragen möchte, verstrickt man sich in Widersprüche, denn man stülpt dem linksseitigen Geltungsanspruch *gegenseitiges Verständnis* den Geltungsanspruch des unteren rechten Quadranten über, nämlich *funktionelles Passen*. Ein dialogischer Anspruch mit Tiefe wird durch einen monologischen Anspruch ersetzt, welcher nur Oberflächen berücksichtigt. Wenn man Gerechtigkeit zu Funktionalität einebnet, dann kommt man in arge Schwierigkeiten zu erklären, warum z.B. eine Nazi-Diktatur nicht wünschenswert ist, denn diese war in vielerlei Hinsicht *überaus funktional* organisiert. Gerechtigkeit ist eben nicht allein durch die Funktionalität eines Gesamtsystems zu erfassen.

Die ES-Sprache hat ihre Berechtigung und ihren Platz im Kósmos, doch die große Gefahr liegt in der Verabsolutierung dessen, was sie uns zu sagen hat. Die Folge davon ist eine Entqualifizierung des Kósmos, eine Blindheit gegenüber Wert, Bedeutung, Innerlichkeit und Tiefe, welche eben allesamt *keinen* einfachen Ort haben, auf den man den Finger legen könnte.

Ein weiteres Beispiel zur Veranschaulichung der Verflachung des Kósmos auf den rein materiellen Kosmos ist die psychologische Schule des Behaviorismus. Der Behaviorismus betrachtet die Innerlichkeit des Menschen als „black box“, bestenfalls als eine „intervenierende Variable“. Daher beschränkt er sich auf das menschliche *Verhalten*, welches beobachtbar und objektivierbar ist und beschrieben werden kann. Der Behaviorismus lässt sich auf keinen Dialog mit dem Menschen ein: Der Mensch ist nicht Subjekt der Kommunikation, sondern allenfalls ein Objekt der Information. Wilber bemerkt hierzu trocken: „Ob wohl je ein Behaviorist seiner Liebsten erklärt hat, daß ihre gemeinsame Liebe lediglich eine intervenierende Variable ist?“¹³ Kurz gesagt: Behaviorismus ist Psychologie in ES-Sprache. Das soll nicht etwa heißen, dass uns der Behaviorismus überhaupt nichts mitzuteilen hätte, sondern nur, dass wir darin keinerlei qualitativen, moralischen Aussagen über Innerlichkeit oder den Wert der Intentionen von Menschen finden werden.

„Flachland“ ist also ein Begriff, den Wilber geprägt hat, um diesen geradezu klassischen Typ von Reduktionismus zu benennen, der sich seit dem Siegeszug der modernen Naturwissenschaften im Verlauf der Moderne hartnäckig verbreitet hat. Im Kern bezeichnet er die Reduktion des vielschichtigen Kósmos auf seine rein materiellen Korrelate. Der ICH- und der WIR-Bereich, also die ganze linke Seite des Quadrantenmodells, in der wir Sinn, Wert, Tiefe, Würde, Schönheit und Gerechtigkeit verorten, wurden dem Erdboden gleichgemacht, plattgewalzt, für rein subjektiv und somit unwissenschaftlich erklärt. Sie waren plötzlich nicht mehr „*wirklich*“ wirklich. Mit der verabsolutierten Wahrheit der ES-Bereiche in den Händen erklärte man die Dimensionen der Innerlichkeit jedes Holons für inexistent und degradierte Bewusstsein zu einem reinen Epiphänomen des materiellen Gehirns. Das versetzte der Großen Kette des Seins der Philosophia perennis einen fast vernichtenden Stoß.

¹³ „Eros, Kosmos, Logos“, S.178

4.8 Würde und Katastrophe der Moderne und die Aufgabe der Postmoderne

Die *Würde* der Moderne sieht Wilber in der Differenzierung der zuvor undifferenziert verschmolzenen Großen Drei, des ES, des ICH und des WIR, in dem also, was Max Weber als die Differenzierung der Wertsphären von Wissenschaft, Ästhetik und Ethik beschrieben hat. In der Prämoderne waren diese Bereiche noch miteinander in undifferenzierter Fusion verschmolzen. Diese Art der Verschmelzung ist keineswegs romantisch zu verherrlichen, denn sie bedeutet, dass die Bereiche noch nicht einmal voneinander differenziert waren¹⁴. Beispielsweise war es im Mittelalter keiner Wissenschaft oder keiner Kunst erlaubt, sich unabhängig von der kirchlichen Moral zu artikulieren. Ästhetik, Ethik und Wissenschaft waren noch nicht autonome Bereiche, die gleichberechtigt nebeneinander existieren durften. Später geschah eben diese Befreiung und dies steht für die *Würde* der Moderne.

Die *Katastrophe* der Moderne hingegen sieht Wilber in den gegenseitigen aggressiven Kolonisierungsversuchen der Sphären untereinander. Diese *Dissoziation*, also das Auftrennen der Verbundenheit untereinander, ist im Falle von Flachland zur traurigen Realität geworden. Die aufstrebenden Wissenschaften der ES-Bereiche haben eine dominante Position eingenommen. Wilber zitiert gerne Alfred North Whitehead, um die daraus resultierende Entqualifizierung des Kósmos zum allein physischen Kosmos zu illustrieren:

„Eine fade Sache, ohne Klang, ohne Duft, ohne Farbe, nur noch das endlose, sinnlose Hasten von Material. Das hat die moderne Philosophie ruiniert.“¹⁵

Wilber kommentiert das noch weiter:

Um genau zu sein: Es hat die moderne Lebenswelt ruiniert. Wenn man vom Inneren zum Äußeren geht, vom Geist zum Gehirn, vom Mitgefühl zum Serotonin, dann geht man vom Wert zum Wertlosen, von der Würde zum Würdelosen.¹⁶

Ein Teil der postmodernen Rebellion besteht darin, diese grob vernachlässigten Dimensionen der Innerlichkeit aggressiv wieder ins Spiel zu bringen. Allerdings verabsolutierten die postmodernen Theoretiker diesmal die *linke* Seite des Quadrantenmodells: den ICH- und WIR-Bereich. Plötzlich bestand die Welt nicht mehr aus objektiv messbaren Fakten, sondern nur noch aus verschiedenen willkürlichen, gesellschaftlichen oder persönlichen *Interpretationen*, von denen keine mehr einer anderen als überlegen galt. Der *performative Widerspruch* besteht jedoch darin, dass sich *diese* Sichtweise *sehr wohl* für überlegen hält – in einer Welt, in der angeblich *keine* Sichtweise überlegen ist. Dieses (sehr oft akademische) Phänomen bezeichnet Wilber auch als „aperspektivische Verwirrtheit“ oder *Boomeritis*¹⁷. In dieser verwirrten Sichtweise werden jegliche Rangordnungen des Wertes und der Tiefe als „hierarchische Unterdrückung“ verurteilt. In dem noblen Bestreben, alle Perspektiven gleichermaßen zu würdigen, werden Unterscheidungen der Tiefe gänzlich über Bord geworfen. Vielmehr soll alles dieselbe Tiefe und denselben Wert haben: also letztlich *keinen*. In anderen Spielarten dieser postmodernen Verwirrtheit wird jede Theorie als „Meta-Erzählung“

¹⁴ Wilber unterscheidet „Verschmolzenheit“ und „Integration“. Ersteres liegt *vor* einer Differenzierung, letzteres jedoch *danach*. Die Gleichsetzung dieser Begriffe bezeichnet er als typische „prä / trans- Verwechslung“

¹⁵ „Eine kurze Geschichte des Kosmos“, S.174

¹⁶ „Eine kurze Geschichte des Kosmos“, S.174

¹⁷ Anspielung auf die Generation der Baby-Boomer. Zu deutsch etwa: „Altachtundsechzigeritis“

entlarvt und folglich dekonstruiert, und objektive Wissenschaft wird zu einer Form von „Poesie“ erklärt, da schließlich *alles* nur „Text“ ist, den man beliebig interpretieren kann. Ein gehöriger Schuss Narzissmus rundet diese pathologische Mixtur ab.

Die Aufgabe der Postmoderne ist für Wilber eine Wendung von der „Dekonstruktion“ hin zu einer *konstruktiven* Zusammenführung und Integration aller Quadranten und aller Level in einer integralen Theorie. Wie immer gilt auch hier: Was sich differenziert hat, muss auch wieder integriert werden. Die Postmoderne hat ihre eigenen wichtigen Wahrheiten beizutragen und trägt das Potenzial zu dieser Integration in sich. Hier haben wir alle die Wahl, den Lauf der Evolution zu unterstützen oder in einer fragmentierten Lebenswelt zugrunde zu gehen.

5 Zusammenfassung: Was bedeutet „integral“ im Sinne Wilbers?

Was ich hier sehr knapp gefasst habe, indiziert Wilber noch sehr viel knapper mit der Abkürzung **A.Q.A.L.**, was für „all quadrants, all levels“ steht: Alle Quadranten, Alle Level. Bei dem heutigen Stand der Menschheitsgeschichte mit all den zur Verfügung stehenden Quellen des Wissens und der Weisheit aus Prämoderne, Moderne und der Postmoderne reicht es eben angesichts der zunehmenden Fragmentierung der Erkenntnisbereiche und Lebenswelten *nicht* mehr aus, sich einfach sektorhaft, ausschnitthaft einen Teil-Bereich der prallen Wirklichkeit (ein „Lieblingsstück aus dem kósmischen Kuchen“) herauszupicken und zur alles dominierenden Wahrheit zu erheben.

So gibt es allerlei Spielarten des Reduktionismus, die in einer obsoleten und eindimensionalen Wissenschaftsauffassung kulminieren, welche einstmals fruchtbar war, doch heute, angesichts der ungeheuren Intensivierung der Komplexität der Welt, zu einem sicheren Tode verurteilt ist. Dieser notwendige Tod birgt das Leben für eine integrale Vision, die sich ihrer relativen Begrenztheit zwar sehr wohl bewusst ist, dadurch zwangsläufig aber schon *mehr* als nur begrenzt, also offen und weit ist. Eine integrale Theorie, wie diejenige Wilbers, ist stets daran zu bemessen, wie viele verschiedene, unterschiedliche Wahrheiten aus allen möglichen Bereichen sie zu einem sinnvollen Ganzen verbinden kann.

Es geht hier nicht um die bloße Sammlung von Erkenntnissen, was nur zu *Haufen* von Erkenntnissen führt, sondern um eine echte *Holarchie* von Erkenntnissen: Übergeordnete Kontexte (Holons), die in der Lage sind, möglichst viele untergeordnete Kontexte zu einem neuen, organischen Ganzen zu integrieren. Dabei trägt eine integrale Theorie den Anspruch, die Teilwahrheiten ihrer Vorläufer aufzuheben und deren relatives Scheitern erklären zu können. Somit darf sie nur dann behaupten, tiefer, weiter und offener zu sein, wenn sie „während“ vorgeht und ihre Vorläufer umarmt und in sich aufnimmt, wobei sie deren Absolutheitsanspruch negiert. Eine integrale Theorie funktioniert daher nur nach einer Logik der wahrenen Inklusion, der Einschließung und Aufhebung. Starre Dualismen werden in ihre zugrundeliegende Einheit aufgehoben – ihr Ausschlusscharakter wird negiert.

Der GEIST entfaltet sich holarchisch im ICH-, WIR- und ES-Bereich (in allen Quadranten) durch die Ebenen von *Materie – Körper – Geist – Seele – GEIST* (durch alle Level) hindurch. Wilber spricht hier auch von *Tetra-Evolution*, um anzudeuten, dass sich alle Quadranten parallel und in Wechselwirkung zueinander entwickeln. Zudem differenziert er noch verschiedene Entwicklungslinien, die sich im Individuum unabhängig voneinander durch das Spektrum vom „Staub“ zum Göttlich GEISTigen entwickeln können. Ferner unterscheidet er verschiedene Zustände des Bewusstseins, nämlich Wachen, Träumen

und Tiefschlaf: Das ist für ihn die minimale Ausgangsbasis einer jeglichen genuin integralen Theorie.

Eine solche Theorie stätet keine Teilwahrheit eines Quadranten oder eines Levels mit Absolutheitsansprüchen aus und vermeidet dadurch eine Vielfalt unschöner Reduktionismen. Sie reduziert die Große Kette des Seins nicht auf die Materie, den ICH- oder WIR-Bereich, nicht auf den ES-Bereich und bloßes *funktionelles Passen* (Flachland-Reduktionismus). Ebenso wenig reduziert sie objektive Sachverhalte auf bloße intersubjektive linguistische Strukturen (Reduktion des ES-Bereiches auf den WIR-Bereich – extremer Konstruktivismus). Kurz: Sie reduziert keinen der Wege der Erkenntnis auf den jeweils anderen, sondern versöhnt beide miteinander. Insgesamt vermeidet sie dadurch alle möglichen theoretischen Absolutismen: *Quadranten-Absolutismus*, *Level-Absolutismus*, *Linien-Absolutismus* und *Zustands-Absolutismus*.

Wilbers Ansatz steuert aus allen Epochen der Menschheitsgeschichte wichtige Wahrheiten bei: Die Große Kette des Seins mit ihren Ebenen des Bewusstseins wahrt die Weisheit der *Prämoderne*; die vier Quadranten wahren die Würde der *Moderne*, die in der Differenzierung der Großen Drei von ICH, WIR und ES besteht. In der behutsamen Zusammenführung und Integration dieser Erkenntnisse in einer „Theory Of Everything“¹⁸ sieht Wilber die Aufgabe und die zu vollbringende Leistung einer konstruktiven *Postmoderne*.

6 Ken Wilbers Modell „zur Sprache gebracht“

Welche Implikationen birgt dieses A.Q.A.L.-Modell für unser Thema Sprache? Hierfür möchte ich die beiden Eckpfeiler des Ansatzes wieder aufgreifen: ALLE QUADRANTEN – ALLE LEVEL. Anschließend wende ich mich Wilbers eigenem Umgang mit Sprache zu und stelle Beispiele für die Manifestation des GEISTIGEN in seinem Werk dar.

6.1 ALLE QUADRANTEN: ES-Sprache, ICH-Sprache, und WIR-Sprache berücksichtigen

Wie ich oben bereits angedeutet habe, spricht jeder Quadrant seine eigene spezielle Sprache und hat seine eigenen spezifischen Geltungsansprüche. In Würdigung und Achtung dieser ursprünglichen Verfasstheiten können wir lernen, uns für die Wahrheiten jedes Quadranten zu öffnen und somit die Beschränktheiten grober bzw. subtiler Reduktionismen zu umgehen. Die Quadranten stehen also für vier grundlegende Perspektiven, die zur kósmischen Gewohnheit geronnen sind. Ken Wilber schreibt in seinem Vorwort zum zweiten Teil der Kósmos-Trilogie:

*The **four quadrants** are four of the basic ways that we can look at any event: from the inside or from the outside, and in singular and plural forms. This gives us the inside and the outside of the individual and the collective. These four perspectives are not merely arbitrary conventions. Rather, they are dimensions that are so fundamental that they have become embedded in language as pronouns during the natural course of evolution. These embedded perspectives show up as first, second, and third person pronouns. Thus, the inside of the individual shows up as “I”; the inside of the collective*

¹⁸ siehe „A Theory of Everything“, deutsch: „Ganzheitlich Handeln“

as "you/we"; the outside of the individual as "it/him/her"; and the outside of the collective as "its/them." In short: I, we, it, and its.¹⁹

Ich werde nun nacheinander die Charakteristika der einzelnen Sprachen des ES, des WIR und des ICH erläutern, um den *Alle Quadranten*-Aspekt jedes Holons zu würdigen.

6.1.1 ES-Sprache

Der obere und der untere rechte Quadrant, also die gesamte rechte Seite des Quadrantenmodells, werden von der ES-Sprache erfasst und beschrieben. Es handelt sich hierbei um die äußerlich objektivierbaren Aspekte von Holons, sowie Größe, Masse, Anzahl, Farbe, Maße, Geschwindigkeit usw. Es ist die Oberfläche des Holons, auf die wir mit unseren Instrumenten zeigen oder auf die wir den Finger legen können. Hierzu ist keine tiefgehende Interpretation nötig – genau hinschauen genügt, um die Antwort auf die zentrale Frage der ES-Sprache zu finden: „Was tut es?“ Wir brauchen keinen Dialog mit unserem Untersuchungsgegenstand zu führen, es reicht, einen beschreibenden Monolog über unser Objekt zu halten. Daher bezeichnet Wilber dieses Vorgehen als „monologisch“.

In dieser ES-Sprache kommen nur quantitative Verhältnisse zum Ausdruck, jedoch keine qualitativen Unterscheidungen. In dieser objektiven Sprache interessiert es nicht, was „besser“ oder „schlechter“ ist, sie kennt nur „größer“ und „kleiner“, „schneller“ und „langsamer“ usw. Eine Galaxie ist größer als ein Planet, aber nicht „besser“ oder „schlechter“. Hier ist nur wichtig, dass die objektiven Gegebenheiten ausreichend genau erfasst und gemäß dem Geltungsanspruch der ES-Sprache, nämlich *propositionaler Wahrheit*, entsprechend dargestellt werden.

Wann immer wir uns ernsthaft unterhalten, sollten wir die objektiven Fakten kennen. Das ES, über das wir uns verständigen, sollte uns klar sein. Wenn ich die Proposition treffe „Draußen regnet es“, dann sollte der Blick aus dem Fenster mit dieser Aussage übereinstimmen. Die ES-Sprache ist daher eine Sprache, die zur Repräsentation benutzt wird. Sie repräsentiert die dargestellten Inhalte so, wie eine Landkarte ein Territorium repräsentiert. Der Geltungsanspruch „propositionale Wahrheit“ verlangt einfach, dass die Landkarte und das beschriebene Territorium hinreichend übereinstimmen.

6.1.2 ICH-Sprache

Die ICH-Sprache des oberen linken Quadranten fragt nicht mehr bloß, ob es draußen tatsächlich regnet, sondern sie befasst sich mit der Frage, ob der Gesprächspartner *wahrhaftig* ist, wenn er sagt „Draußen regnet es.“ Hier sind also nicht mehr bloß die *objektiven* Geltungsansprüche von Belang, sondern vielmehr die *subjektiven*. Diese sind Wahrhaftigkeit, Aufrichtigkeit, Integrität und Vertrauenswürdigkeit. Diese Qualitäten liegen nicht für den monologischen Blick an der Oberfläche bereit, sondern erschließen sich nur vermittelt der Interpretation. Wir brauchen Hermeneutik – die Kunst der Deutung. Auch um die eigene Tiefe angemessen zu interpretieren, können wir uns in der Deutung üben. Das bedeutet den Eintritt in den Dialog mit dem Gesprächspartner oder mit sich selber.

Wir beobachten ein bestimmtes Verhalten („Was *tut* es?“), doch wir gehen noch einen Schritt weiter und fragen „Was *bedeutet* es?“ Diese *dialogische* Kunst der Deutung

¹⁹ Excerpt A: **AN INTEGRAL AGE AT THE LEADING EDGE**, S. 10, siehe auch <http://wilber.shambhala.com/>

verlangt natürlich mehr Fingerspitzengefühl als die „Holzhammer-Offensichtlichkeit“ des monologischen Blicks. Dennoch ist es möglich mit der Zeit gute von schlechten Deutungen unterscheiden zu lernen. Der Lohn ist die Erschließung der Tiefendimensionen des Kósmos – in uns selber, in den anderen und in allen Dingen. Goethes *Faust* ist dann für uns nicht mehr nur 325g schwer und hat 212 Seiten, sondern hat uns dann darüber hinaus etwas davon zu erzählen „was die Welt im Innersten zusammenhält“. Die ICH-Sprache ist ästhetisch-expressiv, sie drückt etwas aus diesem Innersten aus.

6.1.3 WIR-Sprache

Die WIR-Sprache ist nicht *objektiv* beschreibend wie die ES-Sprache. Ihr geht es auch nicht um *subjektive* Wahrhaftigkeit wie der ICH-Sprache, sondern sie ist *intersubjektiv* normativ zu verstehen. In der WIR-Sprache lautet der Geltungsanspruch *kulturelles Passen* oder auch *gegenseitiges Verständnis*. Der kulturelle Hintergrund, die symbolischen Bedeutungen, die Sprache, die Sitten und Gebräuche einer Gemeinschaft bilden die unhintergehbaren Voraussetzungen für jegliche bedeutungsvolle Kommunikation überhaupt. Kinder, die ohne diesen Hintergrundkontext aufgewachsen sind, sogenannte „Wolfskinder“, haben keinerlei Zugang zu den symbolischen Tiefen des Gemeinschaftslebens. Sie können den Geltungsanspruch des *kulturellen Passens* nicht erfüllen und an den noosphärischen²⁰ Aktivitäten nicht teilnehmen, sondern bleiben größtenteils auf ein biosphärisches Dasein beschränkt. Das ist vergleichbar mit der Situation, in einem fremden Land zu sein: Man hört zwar die fremde Sprache und sieht die Schriftzeichen, doch man kann dem kaum Bedeutung entnehmen, denn die WIR-Sprache erschließt sich nur durch aktive Teilnahme in diesem kulturellen Welt-Raum.

Die WIR-Sprache hat eine wichtige Facette: Sie ist normativ. In dieser Sprache werden die Normen und Werte einer Gemeinschaft ausgesprochen – dasjenige, was die vereinbarte Moral billigt und was sie verwirft. Ken Wilber ordnet den Quadranten auch die Großen Drei des Wahren, Schönen und Guten zu, wobei letzteres im WIR-Quadranten verortet wird. Die WIR-Sprache ist also auch die Sprache der Gerechtigkeit.

Hierbei ist noch anzumerken, dass es sich wiederum um einen linksseitigen Quadranten handelt, weshalb die moderne Naturwissenschaft uns in diesem Bereich der Frage nach dem Guten und Gerechten nichts Wesentliches sagen kann. Sie kann uns höchstens sagen, was *funktional passend* (U.R.) für ein System ist, doch daraus lässt sich keinerlei stimmige, normative Aussage ziehen. Sklavenhaltung z.B. *funktionierte* lange Zeit gut, doch wird sie heutzutage wohl kaum noch als „gerecht“ bezeichnet werden.

6.2 ALLE LEVEL: Sprachliche Äußerungen aller Ebenen berücksichtigen

Jedes Holon hat eine Innerlichkeit, eine *Tiefe*. Dieses Innen ist ein Welt-Raum, in dem ebenenspezifische Daten auftauchen. Das bedeutet, dass jede Ebene in der Großen Kette des Seins bestimmte Daten hervorbringt, die bei Erschließung dieses Welt-Raums aufleuchten. Je primitiver ein Holon ist, desto primitiver ist auch die Innerlichkeit, die Tiefe, die es registrieren kann. Dennoch *interpretiert* es seine Umwelt, ob es sich nun um einen Menschen, einen Hund, eine Pflanze, ein Bakterium oder vielleicht nur um ein Atom handelt. Wie weit man die holarchische Leiter hinunterklettern möchte, ist eine komplett relative Angelegenheit. Klar ist für Wilber, dass Bewusstsein und Innerlichkeit nicht

²⁰ noosphärisch: von *Noosphäre*, Sphäre des Geistes (Denken)

irgendwo abbrechen oder beginnen, sondern dass sie immer einen *intrinsischen* Aspekt des Kosmos bilden. Form und Bewusstsein, ein Außen und ein Innen sind stets zwei Seiten derselben Medaille. Alle Holons haben Innerlichkeit und Zugang zu verschiedenen Daten. Wichtig ist hier, dass es eine Kontinuität zunehmender Tiefe gibt, die von Atomen über Pflanzen und Tiere bis hin zum Menschen reicht.

Das menschliche Gehirn (O.R.) ist eine der komplexesten Strukturen des gesamten Universums. Dieser komplexen Form entspricht ein ebenso komplexes Bewusstsein (O.L.). So wie im menschlichen Gehirn (O.R.) alle **äußerlichen** evolutionären Vorläufer-Holons aus der Tierwelt enthalten sind (Rückenmark, Hirnstamm, Limbisches System, Neokortex und zusätzlich ein komplexer Neokortex), so sind auch die **innerlichen** Vorläufer-Holons (Wahrnehmung/Impuls, Impuls/Emotion, Emotion/Bildhaftigkeit, Symbole und schließlich Begriffe) parallel zu dieser Holarchie der *Form* in einer Holarchie der *Tiefe* vertreten.²¹

Wilber erläutert diese Holarchie der Tiefe in „Eros, Kosmos, Logos“:

[...] ich sollte vielleicht erwähnen, daß mit „Bildhaftigkeit“ die Repräsentation einer Sache aufgrund von Ähnlichkeit gemeint ist; das Bild, das ich von meinem Hund habe, besitzt Ähnlichkeit mit dem wirklichen Hund. Ein Symbol dagegen repräsentiert eine Sache aufgrund von Korrespondenz, nicht aufgrund von Ähnlichkeit; das Wort „Bello“ repräsentiert meinen Hund, besitzt jedoch überhaupt keine Ähnlichkeit mit ihm – symbolische kognitive Repräsentation ist also eine schwierigere Aufgabe. Und ein Begriff repräsentiert eine ganze Klasse von Entsprechungen; das Wort „Hund“ kann für alle Hunde stehen, und das ist eine noch schwierigere kognitive Aufgabe.²²

Und weiter heißt es:

Begriffe also transzendieren Symbole und schließen sie ein; Symbole transzendieren Bilder und schließen sie ein; Bilder wiederum transzendieren Impulse und schließen sie ein – und so weiter.²³

Wir können hieran sehen, dass eine ALLE LEVEL–Betrachtung bis in die dunkelsten Wurzeln von Sprache herunterreicht. Wir teilen einen gemeinsamen Welt-Raum mit der Materie, nämlich die Physiosphäre. Die Schwerkraft, die ein Atom registrieren kann, zieht auch an unserem materiellen Körper. Mit den Pflanzen teilen wir zudem einen Welt-Raum des (mindestens) rudimentären Empfindungsvermögens, mit den Tieren einen Welt-Raum, der von Wahrnehmungen, Impulsen und Emotionen bis hin zu Symbolen reicht. Das ist unser gemeinsamer biosphärischer Welt-Raum.

Die biosphärische Evolution des Gehirns war bereits vor einigen tausend Jahren abgeschlossen – es hat sich in seiner Form bis zum heutigen Tage nicht großartig verändert. Die Evolution schlug nun einen neuen Pfad ein. Der GEIST entwickelte sich fortan in der Noosphäre weiter. Nachdem die physiosphärische Evolution einst von der biosphärischen Evolution abgelöst worden war, wurde diese nun wiederum von der noosphärischen Evolution abgelöst. Bei dieser Wendung spielte das Auftauchen von Sprache eine enorm wichtige Rolle.

Das Auftauchen von Sprache ging mit dem Auftauchen der Noosphäre einher, also der Sphäre des Geistes und der Kultur. Sprache schuf den Zugang zu einem neuartigen Welt-Raum – dem Welt-Raum der Ideen, Normen, Werte, Symbole, usw. Fortan prägten sich

²¹ „Eros, Kosmos, Logos“, S.150

²² „Eros, Kosmos, Logos“, S.150

²³ „Eros, Kosmos, Logos“, S.151

die Ebenen des Bewusstseins hier individuell und kollektiv aus – die Evolution setzte sich auf einem neuen Spielfeld fort. Das *archaische* Erbe teilen wir bis zu einem gewissen Grad mit den Tieren. *Magisches* Bewusstsein und *mythisches* Bewusstsein erschlossen zunehmend tiefere Welt-Räume. Jean Gebser zeichnet in „Ursprung und Gegenwart“ nach, wie sich diese Eroberung neuer Welt-Räume beispielsweise in solchen Kategorien wie *Raum* und *Zeit* ausdrückt. Mit der *mental-rationalen* Struktur erschlossen die Menschen den Raum erstmals dreidimensional und perspektivisch – eine Entwicklung, die er in der Geschichte der Kunst nachgewiesen hat.

6.2.1 Exkurs: Sprache und Zeit

Auch die lineare Zeitvorstellung ist ein Ausdruck des *mental-rationalen* Bewusstseins. Zuvor herrschte noch die kreisende und naturzyklisch geprägte Zeitvorstellung der Wiederkehr des ewig Gleichen im *mythischen* Bewusstsein vor. Welche zentrale Rolle Sprache bei der Erschließung eines zeitlichen Horizontes spielt, möchte ich im folgenden darstellen. Vergangenheit und Zukunft sind Konzepte, die ich mir nur denkend in Begriffen vorstellen kann. Ohne ein Bewusstsein, das mit sprachlichen Begriffen umgehen kann, bin ich auf das gerade Anwesende beschränkt und kann den Moment nicht transzendieren, sondern verharre in einer naiven Gegenwart. Das „Morgen“ kommt in meinem Weltraum genauso wenig vor wie das „Gestern“. Der nächste Schritt ist der *mental-rationale* Welt-Raum, in welchem ich diese kognitive Leistung erbringen kann. Hier gibt es die vorgestellte Zeit – ein Pfeil aus der Vergangenheit in die Zukunft.

Wenn ich Zugang zum *integralen* Welt-Raum habe, dann kann ich diese lineare Vorstellung von Zeit „wahren“; ich bin ihr also *gewahr* als dasjenige, was sie ist: eine Vorstellung. Ich stecke somit nicht mehr selber zwangsläufig in dieser Vorstellung fest, bin nicht mehr damit identifiziert, sondern durchsehe sie. Vergangenheitsgedanken entstehen im gegenwärtigen Nun. Zukunftsgedanken entstehen im gegenwärtigen Nun. Wenn ich in diesem gegenwärtigen Nun ruhe, dann ruhe ich in der Zeitfreiheit, die die Vorstellung von Zeit kennt, jedoch selber nicht davon berührt wird.

Jean Gebser hat mit seiner Arbeit vor allem große Beiträge für die Erforschung des unteren linken Quadranten geleistet – also für das Innere des Kollektivs. Die von ihm herausgearbeiteten Strukturen des kollektiven Bewusstseins sind *archaisch*, *magisch*, *mythisch*, *mental-rational* und *integral*. Wilber deutet diese Strukturen als Holons, die ihre Vorgänger einschließen und über diese hinausgehen. In Wilbers Sicht wahrt die *integrale* Struktur beispielsweise die *mythische* Struktur – jedoch nicht umgekehrt. Die *mythische* Struktur ist zu seicht, um den *integralen* Welt-Raum zu erschließen. Hieraus leitet er eine Hierarchie der Tiefe, der Umfassendheit ab. Höhere Strukturen (für Wilber: „Ebenen“) schließen niedrigere ein, aber nicht umgekehrt.

In Gebsters Sichtweise hingegen sind die Strukturen wertfrei. Jede Struktur drückt auf ihre Weise das GEISTige aus. Das stimmt mit Wilber überein, denn er pflichtet der Aussage bei, dass letztlich alles das GEISTige ist (Es gibt nichts außerhalb vom GEISTigen). In Gebsters Modell der kollektiven Bewusstseinsstrukturen sind alle Strukturen *vor*²⁴ dem *integralen Bewusstsein* nicht in holarchischer Weise einschließend, sondern sie stehen nebeneinander, können einander ablösen, was dann immer sprunghaft geschieht. Wilber stimmt auch diesem Befund teilweise zu. Erst die kognitive Fähigkeit der

²⁴ „vor“ aus einer mental-rationale Sichtweise: das integrale Bewusstsein ist *immer schon* da, in ihm gibt es keine zeitliche Abfolge, kein „vor“. Am *Ende* dieser holarchischen Leiter erweist sich diese als ein Traum- aber erst *dann*.

*aperspektivischen Schau-Logik*²⁵ als Holon im O.L.-Quadranten erlaubt die Integration und Würdigung der vorangegangenen Perspektiven und Weltansichten. Die kognitiven Fähigkeiten, mit Symbolen, Begriffen, Regeln (konkret-operationales Denken), Rollen (formal-operationales Denken) und Perspektiven umzugehen, bevor diese wiederum zu einem noch höheren Ganzen integriert werden, bleiben jedoch erhalten. Diese im Verlauf der Entwicklung erworbenen Fähigkeiten bilden die *Sub-Holons*, ohne die die Schau-Logik nicht auftauchen könnte.

Im U.L.-Quadranten hingegen wechseln die Weltansichten tatsächlich einander ab. Es ist nicht möglich, gleichzeitig in einer mythischen *und* einer rationalen Weltansicht zu leben. Entweder meine lokalen Gottheiten werden es schon für mich richten (*mythisch*) oder ich frage Wissenschaft und Technik um Rat (*rational*) – beides *gleichzeitig* kollidiert miteinander. Erst in der *integral aperspektivischen* Weltansicht ist es möglich, die entwicklungspezifischen Beschränktheiten der vorherigen Weltbilder zu wahren und zu einem großen Bild zu integrieren, von dem diese Weltbilder die nötigen Puzzlestückchen bilden. Diese Strukturen oder Ebenen werden plötzlich durchsichtig.

ALLE LEVEL bedeutet, dass man auf unterschiedlichen Ebenen der Tiefe Erfahrungen machen kann, die sich entsprechend sprachlich unterschiedlich niederschlagen. Hier ein Beispiel: Die *mental-rationale* Struktur ermöglicht es, unterschiedliche Perspektiven einzunehmen. Als Schriftsteller kann ich mich somit in verschiedene Personen hineinversetzen und die Welt durch ihre Augen betrachten. *Aperspektivisch-integrales* Bewusstsein ermöglicht es, Dutzende dieser Perspektiven nebeneinander zu halten und sinnvoll miteinander zu verknüpfen, ohne den Überblick zu verlieren. Diese Vielfalt miteinander verwobener Perspektiven begegnet uns häufig in postmoderner Literatur. Wir sehen hier, dass das kognitive Holon *perspektivisches Denken* Bestandteil eines übergeordneten Holons, nämlich *aperspektivischen Wahrens* ist.

6.2.2 Exkurs: integrale Semiotik

Das integrale Modell kann uns einen guten Ausgangspunkt liefern, um auch auf dem Gebiet der Semiotik, also auf dem Gebiet der Zeichen und Symbole, die Teilwahrheiten verschiedener gängiger Theorien zu integrieren. In einer Fußnote in „Das Wahre, Gute, Schöne“²⁶ gibt Wilber einige Hinweise für dieses Vorgehen. Die wichtigsten Begriffe sind hier *Referent*, *Signifikant* und *Signifikat*. Der *Referent* ist dasjenige Holon, auf das ich deuten möchte. Der *Signifikant* ist das materielle oder äußerliche Zeichen, während das *Signifikat* das innere oder geistige Zeichen ist. Alle drei können jeweils in einem unterschiedlichen Welt-Raum existieren. Den Welt-Raum, in dem sich nur physische, greifbare Objekte befinden, nennt Wilber den *sensomotorischen* Welt-Raum. Doch nach einer integralen Theorie gibt es eine Vielzahl von Welt-Räumen:

Nun gibt es neben dem sensomotorischen Welt-Raum auch noch einen emotionalen, magischen, mythischen, rationalen, existenziellen, psychischen, subtilen, kausalen und nicht-dualen Welt-Raum. Und alle diese Welt-Räume haben ihre eigenen phänomenologisch wirklichen Referenten. Ein Hund existiert im sensomotorischen Welt-Raum und kann von jedem Holon mit physischen Augen gesehen werden. Die Quadratwurzel von -1 existiert im rationalen Welt-Raum und kann von jedem gesehen

²⁵ Wilber bezieht sich auf diese Ebene des *aperspektivisch-integralen* Bewusstseins mit seinen eigenen Fachbegriffen als die Ebene der *Schau-Logik* oder auch *Netzwerk-Logik*. Er kontrastiert hier auch die Begriffe „Verstand“ und „Vernunft“, wobei er ersteres mit dem perspektivischen Denken gleichsetzt und letzteres mit der integrierenden *Schau-Logik*.

²⁶ „Das Gute, Wahre, Schöne“, S.442

werden, der bis zur Entwicklungsstufe der formalen Operationen fortgeschritten ist. Die Buddha-Natur existiert im kausalen Welt-Raum und kann ohne weiteres von jedem gesehen werden, der auf seinem Entwicklungsweg diese sehr wirkliche Dimension seiner eigenen strukturellen Möglichkeiten erreicht hat.²⁷

Hier wird deutlich, dass, nach Wilbers Verständnis von Gebasers *integraler* Struktur, diese zwar einen neuartigen Welt-Raum mit neuen Referenten erschließt, doch noch nicht die letzte Ebene der Entwicklung darstellt. In seinem Modell setzt er sie auch in Beziehung mit der *existenziellen* Ebene (vgl. existenzielle Psychologie) und geht dann darüber hinaus auf die *transpersonalen* Ebenen der Entwicklung ein, nämlich auf die *psychische, subtile, kausale* und *nicht-duale*. Ich werde hierauf nicht näher eingehen, sondern möchte nur darauf hinweisen, dass diese eine wichtige Rolle in Wilbers A.Q.A.L.-Ansatz spielen. Detaillierte Informationen über diese Differenzierung verschiedener Ebenen der *transpersonalen* Entwicklung finden sich in „The Atman Project“ und „Integrale Psychologie“. Wie sich diese Punkte in Verbindung mit den Quadranten innerhalb eines integralen Ansatzes illustrieren lassen, führt Wilber folgendermaßen aus:

Kurz: einzelne Signifikanten sind Oben Rechts (materielle Zeichen), Signifikate sind Oben Links (innere Wahrnehmungen), Syntax ist Unten Rechts (kollektive Systeme und Sprachregeln aus objektiver Sichtweise), und Semantik ist Unten Links (die eigentlichen Referenten sprachlicher Zeichen, wobei diese Referenten nur insofern existieren, als sie in bestimmten Weltsichten oder Welt-Räumen aufgedeckt werden). Fügt man diesen Quadranten noch, sagen wir, zehn Entwicklungsebenen hinzu, dann hat man damit, wie ich meine, die Grundlage für eine wirklich umfassende oder integrale Theorie der Semiotik geschaffen.²⁸

Soviel in Kürze zu einer integralen Theorie der Semiotik. Das folgende Diagramm illustriert diesen Quadranten-Ansatz.

Abbildung 3: integrale Semiotik

	<i>oben links – O.L.</i>	<i>oben rechts – O.R.</i>
individuell (Singular)	Signifikat innere Wahrnehmung <i>subjektiv</i>	Signifikant materielle Zeichen <i>objektiv</i>
kollektiv (Plural)	Semantik Referenten in Weltsichten und Welt-Räumen <i>intersubjektiv</i> <i>unten links – U.L.</i>	Syntax kollektive Systeme und strukturelle Sprachregeln aus objektiver Sichtweise <i>interobjektiv</i> <i>unten rechts – U.R.</i>
	innerlich (phänomenologisch)	äußerlich (empirisch)

²⁷ „Das Gute, Wah
²⁸ „Das Gute, Wah

6.3 Wilbers eigener Umgang mit Sprache

Ich habe Ihnen bereits einige Passagen von Wilber zitiert und möchte mich nun zu seinem Umgang mit Sprache äußern. Stilistisch gesehen ist Ken Wilber ein Chamäleon, das sich den jeweiligen Erfordernissen der sprachlichen Umgebung erstaunlich gut anpassen kann. So finden wir bei ihm eine Fülle von Ausdrucksmöglichkeiten, die vom kühl-klar Theoretischen bis hin zum feurig-leidenschaftlich Lyrischen rangieren. Doch wo immer er sich auch innerhalb dieses Spektrums bewegt, seine Sprache zeichnet sich stets durch brillante Klarheit aus. Nicht zu vergessen – alles mit einer gehörigen Prise Humor gewürzt. Zudem habe ich den Eindruck gewonnen, dass er den Geltungsansprüchen der Großen Drei in Bezug auf seinen sprachlichen Ausdruck nachkommt: *Wahrheit (ES)*, *Gerechtigkeit (WIR)*, *Aufrichtigkeit und Schönheit (ICH)*. Wilber formuliert sein Anliegen mit den folgenden Worten:

Je angemessener ich die Intuition des GEISTES interpretieren kann, je offener der GEIST zu mir sprechen kann, desto mehr Kommunikationskanäle stehen offen und führen von der Kommunikation zur Kommunion, zur Vereinigung, zur Identität.²⁹

So hat er neben vielen akademischen Veröffentlichungen auch einige sehr private Bücher verfasst, wie etwa „Mut und Gnade“ oder „Einfach Das“. Ersteres ist ein Bestseller, der einen autobiographischen Einblick in das Leben und Sterben seiner Ehefrau Treya gibt. Kurz nach ihrer Hochzeit erkrankte Treya an Brustkrebs und kämpfte, begleitet von Ken, mit allen möglichen Therapien um ihr Leben. Das Buch ist ein bewegendes Zeugnis einer großen Liebe, frei von sentimentaler Überzeichnung. „Einfach Das“ ist das Tagebuch, das er ein Jahr lang geführt hat. Neben theoretischen Exkursen ist es ein humorvoller und mitfühlender Bericht aus dem Leben von Ken Wilber.

Sein neuestes Buch „Boomeritis“ ist ein Roman, der eine Persiflage auf postmoderne Entgleisungen darstellt. Er wählt hier einen Erzählstil, der alle Klischees des postmodernen Romans aufgreift und *ad absurdum* führt. Ziel dieses augenzwinkernden Buches ist es u.a., einen erheiternden Anlass zur kritischen Reflektion postmoderner Standpunkte zu bilden.

Typisch für Wilber ist, dass er sich in kurzen Zwischenpassagen und gegen Ende seiner Bücher hin aus dem nüchternen, sachlichen Stil in eine poetische Ausdrucksweise befreit, die seine Gedanken zu spielerischer Lebendigkeit erwecken:

*Du erkennst dein eigenes wahres Antlitz im Spiegel des Kósmos selbst: Deine Identität ist wahrhaftig das Weltall, und du bist nicht mehr Teil dieses Stroms, du **bist** dieser Strom in einem Weltall, das sich nicht um dich, sondern in dir entfaltet. Die Sterne leuchten nicht mehr irgendwo da draußen, sondern hier im Inneren. Supernovae flammen in deinem Herzen auf und die Sonne scheint in deinem Gewahrsein. Weil du alles transzendierst, schließt Du alles in dir ein. Es gibt hier kein endgültiges Ganzes mehr, nur einen endlosen Prozeß, und du bist die Öffnung, die Lichtung oder die reine Leerheit, in der sich der ganze Prozeß entfaltet – endlos, wunderbar, unaufhörlich, leicht.*

²⁹ „Eros, Kosmos, Logos“ zweite, überarbeitete Aufl., CW 6, S. 523

Das ganze Spiel ist ausgelöscht, dieser Alptraum der Evolution und du bist genau da, wo du vor Beginn dieser ganzen Show warst. Im Schock des ursprünglichen Erkennens des ganz Offensichtlichen siehst du dein eigenes ursprüngliches Antlitz, das du vor dem Urknall hattest, das Antlitz der äußersten Leerheit, die als die ganze Schöpfung lächelt und als der ganze Kosmos singt – und all dies ist in diesem Uerkennen ausgelöscht, und es bleibt nichts zurück als das Lächeln und die Spiegelung des Mondes auf einem stillen Teich, tief in einer kristallklaren Nacht.³⁰

Ich spüre durch diese Zeilen hindurch, dass in seinen Worten ein *transformatives Potenzial* mitschwingt, das den Leser überwiegend sanft, doch wenn nötig auch mit *rasendem Mitgefühl* zu dieser Erfahrung der Identität mit dem GEISTigen wachrütteln möchte. Darin liegt ein Weckruf zur Erinnerung an den Ursprung, der *immer schon* gegenwärtig ist. Das ist auch meine Motivation zu diesem Beitrag und ich empfehle Ihnen wärmstens, sich einmal näher mit Ken Wilber zu befassen, denn meine Ausführungen hier waren vor allem *eines*:

TRUE, BUT *äußerst* PARTIAL.

7 Literaturverzeichnis

Bitter, Wilhelm (Hg.): *Evolution. Fortschrittsglaube und Heilserwartung*, Klett, Stuttgart, 1970

Gebser, Jean: *Ursprung und Gegenwart. Erster Teil*, Novalis, Schaffhausen, 1986

Gebser, Jean: *Ursprung und Gegenwart. Zweiter Teil*, Novalis, Schaffhausen, 1986

Wilber, Ken: *Das Spektrum des Bewußtseins. Eine Synthese östlicher und westlicher Psychologie*, Rowohlt, Hamburg, 1998; Original: *The Spectrum of Consciousness*, Shambhala, Boston, 1977

Wilber, Ken: *Wege zum Selbst. Östliche und westliche Ansätze zu persönlichem Wachstum*, Goldmann, Augsburg, 1991; Original: *No Boundary*, Shambhala, Boulder, 1979

Wilber, Ken: *The Atman Project. A Transpersonal View of Human Development* (deutsch: „Das Atman Projekt“), Quest, Wheaton, 1980

Wilber, Ken: *Halbzeit der Evolution. Der Mensch auf dem Weg vom animalischen zum kosmischen Bewußtsein*, Fischer, Frankfurt am Main, 1999; Original: *Up from Eden*, Shambhala, Boston, 1981

Wilber, Ken: *Mut und Gnade*, Goldmann, München, 1991

Wilber, Ken: *Eros, Kosmos, Logos. Ein Vision an der Schwelle zum nächsten Jahrtausend*, Krüger, Frankfurt am Main, 1996; Original: *Sex, Ecology, Spirituality*, Shambhala, Boston, 1996

Wilber, Ken: *Eine kurze Geschichte des Kosmos*, Fischer, Frankfurt am Main, 2001; Original: *A Brief History of Everything*, Shambhala, Boston, 1996

³⁰ „Eine kurze Geschichte des Kosmos“, S.69

Wilber, Ken: *Das Wahre Gute, Schöne. Geist und Kultur im 3. Jahrtausend*, Krüger, Frankfurt am Main, 1999; Original: *The Eye of Spirit. An Integral Vision for a World Gone Slightly Mad*, Shambhala, Boston, 1997

Wilber, Ken: *Naturwissenschaft und Religion. Die Versöhnung von Weisheit und Wissen*, Krüger, Frankfurt am Main, 1999; Original: *The Marriage of Sense and Soul*, Random House, New York, 1998

Wilber, Ken: *Einfach „Das“. Tagebuch eines ereignisreichen Jahres*, Fischer, Frankfurt am Main, 2001; Original: *One Taste. The Journals of Ken Wilber*, Shambhala, Boston, 1999

Wilber, Ken: *Integral Psychology. Consciousness, Spirit, Psychology, Therapy* (deutsch: „Integrale Psychologie“), Shambhala, Boston, 2000

Wilber, Ken: *A Theory of Everything. An Integral Vision for Business, Politics, Science and Spirituality* (deutsch: „Ganzheitlich handeln“), Shambhala, Boston, 2000

Wilber, Ken: *Boomerits. A Novel That Will Set You Free!*, Shambhala, Boston, 2002